

Atemnot auf Knopfdruck

Herz-Jesu-Krankenhaus **übt mit Babypuppe den Notfall**

Die Wände strahlen in warmem Orange. Von der Decke hängt ein großes buntes Mobilé. Auf einem Tisch liegt die Geburtsurkunde bereit. Das Baby gluckst und wimmert. Alltag im Kreißsaal des Hiltruper Herz-Jesu-Krankenhauses. Bis plötzlich Unruhe ausbricht. Wie auf Knopfdruck.

Das Neugeborene läuft blau an. Die Hebamme und der Gynäkologe treten an das Bett, sprechen sich kurz ab, rufen den Anästhesisten. Die Oberärztin und eine Kinderkrankenschwester kommen hinzu, kurz darauf ein Pfleger. Das Team arbeitet konzentriert, kontrolliert Atmung und Herzfrequenz. Kurze Absprachen und Anweisungen überlagern das monotone Piepen des Beatmungsgerätes. Nach ein paar Minuten beendet Dr. Marcus Breyer die Übung mit einem Druck auf die Fernbedienung. Es herrscht zufriedene Gelassen-

heit. Der Notfall ist überstanden, die Babypuppe gut versorgt.

Seit 2003 besitzt das Hiltruper Krankenhaus eine ferngesteuerte Erwachsenen-Simulationspuppe. Kostenpunkt: 20 000 Euro, getragen vom Förderverein. Seitdem übt die Klinik regelmäßig den Notfall – im Team mit Ärzten und Pflegepersonal. Vor ein paar Monaten folgte die Anschaffung einer Neugeborenen-Simulationspuppe, für die der Förderverein wiederum die notwendigen 18 000 Euro bereitstellte.

Schnelle Hilfe

„Notfallsituationen sind bei Geburten im Herz-Jesu-Krankenhaus äußerst selten“, erklärt Dr. Breyer, Oberarzt der Anästhesie und zuständig für Notfallmanagement und -training. Der Grund: Die „schwierigen Fälle“ werden üblicherweise ins Franziskus-hospital gebracht, mit dem

das Herz-Jesu-Krankenhaus eng kooperiert. Kommt es aber doch einmal zum Notfall, müssen „schnelle, koordinierte und effektive Rettungsmaßnahmen eingeleitet werden“, erklärt Breyer. Deshalb werden Ärzte und Krankenschwestern einmal monatlich von ihm geschult – in Zweiergruppen an der ferngesteuerten Babysimulationspuppe. Damit im Fall der Fälle alle Handgriffe sitzen.

Dieses Mal haben alle Rädchen ineinander gegriffen. Trotzdem nimmt die Nachbesprechung weit mehr Zeit in Anspruch als der gespielte Ernstfall. Breyer lobt die gelungene Teamkommunikation, die in klinischen Risikosituationen ebenso wichtig ist wie das fachliche Können.

Auf das Gummibaby achtet keiner mehr. Bis zur nächsten Übung. Wenn wieder die Nabelschnur eingestöpselt wird. Und Marcus Breyer per Fernbedienung die Atemnot auslöst.

Ulla Avlar



Täuschend echt: mit den Babypuppen lässt sich authentisch für den Notfall üben.

Foto Avlar